

Spracherwerb

- 1) **Zwei amerikanische Kinder so zwischen 4 und 5 Jahre alt haben die Aussprache rechts für das links angegebene Wort. Was machen die Kinder? Ist die Aussprache willkürlich, oder lassen sich bestimmte, phonologisch bedingte, Regelmäßigkeiten erkennen? Wenn ja, dann beschreiben Sie diese. [Nach Goodluck, *Language Acquisition*]**

<u>Wort</u>	<u>Artikulation der Kinder</u>
walks	wakt
talks	takt
talked	taki?
toot	tuw?
suit	tuwt
kick	ki?
pet	pet
bit	bit
tag	tæg
died	daj?
does	dad
takes	tejkt

Die Kinder sprechen [s] als [t] aus, egal wo.

Der glottale Stop [ʔ] realisiert die die Verbindungen, die auf alveolare Konsonanten enden [d]/[t], also auch die Vergangenheitsform –ed.

- 2) **Entwerfen Sie Ihren eigenen Wug-Test. Wie würden Sie testen, ob das komparativ Morphem –er (*klein, kleiner; schnell, schneller; groß, größer*) von Kindern regelhaft angewendet wird?**

Man könnte den Kindern Bilder zeigen, und auf erfundene Eigenschaften hinweisen. Z.B. ein Bild von einer Katze, die einmal ein paar Punkte im Fell hat und einmal mehr Punkte. Dann könnte man sagen: "Das ist eine Katze. In Ihrem Fell hat sie viele Punkte, die Katze ist *schrönk* (oder was auch immer). Nun seht euch diese Katze an. Sie hat noch mehr Punkte in ihrem Fell, diese Katze ist [schrönker]."

Man könnte auch so Sätze erfinden wie: "Immer wenn Franz wütend ist, ist er auch schnorz." ...(Hier sollte auch ein Bild-Stimuli rein, da Bilder für Kinder leichter zu verarbeiten sind, als nur Sätze) Jetzt ist Franz noch wütender, er ist noch [schnorzer]"

Man sollte dann auch noch darauf achten, dass man regelmäßige wie auch unregelmäßige Formen abtestet. Z.B. hoch-höher, groß-größer (also was passiert mit "broch, toß", etc.).

3) Es wird immer wieder debattiert, ob Kinder per Nachahmung lernen, oder eigene Regelsysteme aufstellen.

Was zeigen Äußerungen von Kindern zwischen 2-4 wie die folgenden?

Beim Klettern mit einer Leiter: *leitern*

Beim Zubinden von etwas: *schnuren*

Mit einer Brosche: *Wie hann man das anbroschen?*

Mit einer Zange: *Mutter, was kann ich noch zangen?*

Mit einer Schürze: *Hast du die Schürze vergürtelt?*

Kann man eine Regelmäßigkeit erkennen? Was machen die Kinder?

Hinter den Äußerungen steckt eine Logik. Das Kind scheint verstanden zu haben, dass sich aus Nomen durch Nullderivation auch Verben bilden lassen.

Wenn das Lexem mit einer Aktion verbunden ist, verwandelt das Kind das Nomen in ein Verb, weil es vermutlich gelernt hat das Verben meist Aktionen/Handlungen beschreiben. Damit sehen wir, das Kinder selbst abstrakte morphologische Regeln aufstellen und diese aktiv in ihrer Umwelt testen/anwenden. Nur wenn sie nach und nach merken, dass diese Regeln nicht ‚funktionieren‘, korrigieren sie die selbst aufgestellten Regeln. Ein aktives korrigieren durch Eltern etc. führt meist nicht zum Erfolg.

Kinder lernen also nicht nur durch Nachahmung, sondern stellen aktiv ein Regelwerk auf das sie aufgrund ihres Inputs festigen oder korrigieren.

4) Was lernen Kinder zuerst? Phonetik, Phonologie, Morphologie?

Zuerst Phonetik -- sie bekommen das Sprachsignal als Input und lernen dann erst nach und nach das als phonologisches System zu interpretieren, Durch Kategorisierung wird aus einem Kontinuum von Lauten langsam das Phoneminventar der Zielsprache festgelegt. Danach kommt die Morphologie.

5) Wie könnten Sie testen, ob und wann ein Kind im Deutschen zwischen [t] und [d] unterscheiden kann?

Durch Nuckelexperimente: Wenn man feststellt, dass ein Baby beim Abspielen eines Kontinuums von [t] zu [d] genau zwei mal kräftig nuckelt, kann man davon ausgehen, dass es zwischen [t] und [d] als verschiedene Phoneme unterscheidet.

6) Wie könnten Sie testen, ob ein Kind schon Lautsequenzen seiner Sprache präferiert?

Also z.B. [kn] vs. [nk] im Deutschen?

Switch Methode

Neurolinguistik

1. Bei Bildbenennungen werden innerhalb von weniger als 500 Millisekunden syntaktische, phonologische und semantische Informationen zum Bildnamen aus dem Gedächtnis abgerufen. Sie wollen die Reihenfolge des Abrufs dieser Informationen studieren.

- Überlegen Sie einen Untersuchungsansatz dafür.

- Welche neurolinguistischen Untersuchungsverfahren bieten die Möglichkeit, dieser Fragestellung nachzugehen?

- Begründen Sie Ihre Wahl.

Prinzipiell sind hier sehr viele Antworten möglich und auch richtig.

Jede Versuchsanordnung, mit der man die Verarbeitungsstadien zeitlich separieren kann, kann hier sehr gut verwendet werden.

Zum Beispiel:

Den Testpersonen werden Bilder gezeigt, die Objekte zeigen deren *Genus* feminin oder maskulin ist und deren *Anlaut* die Stop-Konsonanten B und D oder die Nasale M und N sein können. Die Teilnehmer erhalten in 2 Versuchsblöcken folgende Instruktionen :

1. Block : Im folgenden gilt es den *Genus* und den *Anlaut* von Objektnamen gleichzeitig für eine Reaktion zu verwenden. Wenn der Objektnamen feminin ist drücken Sie bitte eine Taste, falls er maskulin ist, bitte nicht drücken. Falls der *Anlaut* B oder D ist, drücken Sie bitte mit der rechten Hand, wenn der *Anlaut* M oder N ist, mit der linken Hand.

. Block : Gleiches Prinzip – aber – das *Genus* definiert ob rechte oder linke Hand und der *Anlaut* ob die Taste gedrückt wird oder nicht.

Während der Aufgabe sind sie an ein EEG angeschlossen, um die ereigniskorrelierte Hirnaktivität, speziell das lateralisierte Bereitschaftspotential (tritt auf, wenn eine Handbewegung geplant wird) zu untersuchen. Ist die syntaktische Verarbeitung schneller als die phonologische, sollte man im Block 2 den Aufbau eines lateralisierten Bereitschaftspotentials beobachten, welches dann kurzzeitig später zusammenbricht, während es sich in Block 1 garnicht erst aufbaut. Ist die Phonologie schneller als die Syntax, so sollte es umgekehrt sein. Natürlich sind sämtliche Zuordnungen und Abfolgen über die Gruppe der Versuchsteilnehmer zu balancieren.

Sowas wurde auch schonmal von KollegInnen probiert – in niederländisch, wen Details interessieren, bitte nachlesen unter :

<http://www.sciencemag.org/cgi/content/full/280/5363/572>

- Die Elektroenzephalografie ist für diese Arten von Aufgaben besonders geeignet, da sie eine sehr gute zeitliche Auflösung hat

2. Entwerfen Sie ausgehend von Ihrem Wissen über Störungen auf verschiedenen sprachlichen Ebenen eine kurze (ca. 10 Zeilen) Gesprächsnotiz von einem:

a. amnestischen Aphasiker.

Störungen : phonematische Paraphasien, Ersatzstrategien bei Wortfindungsstörungen, semantische Paraphasien

Textbeispiel : Ich habe heute mit einem Staubtuch (statt Stausauger ; semantische Paraphasie mit Nähe zum Zielwort) meine Ohnung (statt Wohnung ; phonematische Paraphasie ; Auslassung) gesaungt (statt gesaugt ; phonematische Paraphasie ; Hinzufügung). Mit dem Papier (statt Tuch ; semantische Paraphasie ; geringe Nähe zum Zielwort) habe ich die Wohnzimmerkisten (statt Wohnzimmerschränke ; semantische Paraphasie ; geringe Nähe zum Zielwort) abgesischt (statt abgewischt ; phonematische Paraphasie ; Ersetzung). Zum Schluss hat mich noch eine Reunfdin (statt Freundin ; phonematische Paraphasie ; Umstellung) angeschaut (statt besucht ; semantische Paraphasie ; geringe Nähe zum Zielwort). Sie ha twas zum Aufmachen (statt Dosenöffner ; Ersatzstrategien beim Wortfindungsstörungen) mitgebracht.

b. Wernicke Aphasiker.

Störungen : Paragrammatismus, semantische Paraphasien (Neologismen+semantischer Jargon), phonematische Paraphasien (Neologismen+Jargon)

Ich habe, ich habe... (Paragrammatismus ; Verdopplung+Satzabbruch), du bin gefahrt (statt bist gefahren ; Paragrammatismus ; falsche Flexionsformen) mit Fußroller (statt Rollschuh ; semantscher Neologismus) und dann, und dann,... (Paragrammatismus ; Verdopplung+Satzabbruch), aber nicht gefinden (statt nicht gefunden ; Paragrammatismus ; falsche Flexionsformen) Urine (statt Ruine ; phonematische Paraphasie ; Umstellung) nur Toftrk (statt Stock ; phonematischer Neologismus) und dann wir, wir ... (Paragrammatismus ; Verdopplung+Satzabbruch) und ich auf (statt in, Paragrammatismus ; falsche Funktionswörter) SFiltmsaatl (statt Kino ; semantische Paraphasie ; Nähe zum Zielwort + phonematischer Neologismus) gegangen (statt gegangen ; Paragrammatismus ; falsche Flexionsform) und gehört (statt angeschaut ; semantische Paraphasie : geringe Nähe zum Zielwort) Silpm (statt Film ; phonematischer Neologismus).

**2. Im Rahmen von Tests wird Patienten ein Bild gezeigt, auf dem ein Mann zu sehen ist, der einen Schuh geangelt hat. Die korrekte Beschreibung wäre: „Der Mann hat einen Schuh geangelt“. Nachfolgend finden Sie 5 Benennversuche von Patienten.
- Bitte nennen Sie für jeden Benennversuch das charakteristische Symptom.**

- a. Der Mann hat einen Schuh geschangelt.
phonematische Paraphasie : Hinzufügung
- b. Der Mann hat ein Hemd geangelt.
semantische Parapahsie
- c. Mann angeln.
Agrammatismus

- d. Also der Mann, ja der Mann der tut einen Stief, nein einen Schuh angeln tut der einen Schuh aus dem Wasser also aus dem Wasser angeln einen Schuh, ja.
Paragrammatismus
- e. Der Mann angelt eine Wintersandale.
semantische Paraphrasie